

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

Praeloq.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

montis fahre auf gen Himmel cum tripudio & exultatione.

4. Fulmine tacti, consecrati olim ab Ethnicis sunt. Vide *Ursini Anal. S. Vol. I. p. m. 152. seqq.*

5. Quidam pinxit fulmen supra lauri verticem e nube prorumpens, quod tamen intactam illam praterit c. l. *inoffensa perennat.* Nostrum N. etsi mortis tetigit fulmen, illustrium tamen virtutum fama æternos vivet annos. *Picineh. M. Symb. L. IX. §. 230.*

Plura quæ huc faciunt lege supra c. II. l. cit.

s. VI.

Derer so im Wasser ertrunken.

A) Bey Begräbnis Christoph Breitenfelds eines Baders-Gefellen aus Leipzig / so in dem Mulden-Strom zu Eulenburg bey grosser Sommer-Hitze sich baden wollten und darüber ertrunken / hat A. 1666. D. S. Lange aus Esa. XLIII, 1. 2. Und nun spricht der Herr / der dich geschaffen hat Jacob etc. - daß dich die Ströme nicht sollen ersänffen / folgende schöne Leichen-Predigt / die ich wegen ihrer Marität ausführlich allhie vorstelle / abgelegt.

Præloq.

Wodu Herr! ja mich in dem Feld
Durch Raub auf fremder Gränke/
In Wassers-Noth / Hiß oder Kält/
Oder durch Pestilenz/
Nach deinem Rath woltest nehmen hin/
So richt nicht Herr! nach meinem Ein/
Den ich im Leben führe.

Und billich D. U. ist dieses legt mit der Christlichen Kirche mein herztlicher Seufzer / in dem wir zu seiner Ruhestätte gebracht / und bis hieher begleitet haben einen einigen Sohn seiner Mutter / ein stilles / frommes und gehorsames Kind / das sein zartes junges Leben nicht zwar in welt-entlegener /
(D) 3 doch

doch gleichwohl aber auffer seinen Vaterland und Mutter-
 Schoß in fremder Gränze und noch darzu in Wasser's
 Noth aufgeben müssen. Wundert euch aber nicht / daß
 ich bey diesem schönen Sterbe . Gebet die Worte nach des
 Dichters (Barth. Ringvvald) Meinung einrichte und be-
 halte / der in den begebenden schnellen und geschwinden
 Todes-Fällen ihm was sonderliches ausdingt und also sin-
 get: So richt mich **H**Err nach meinem Sinn **ic**. Ich
 weiß zwar gar wohl / daß etliche solches anders aussprechen/
 den Verstand umkehren / und das nicht in mich verwan-
 deln: So richt mich **H**Err **ic**. Und solche ihre Meynung
 zu behaupten beruffen sie sich auf die vorhergehenden Wor-
 te dieses schönen Gesangs / darinn der Lichter bey dem lie-
 ben **G**OTT um ein vernünftig Ende bittet / daß er seine
 Seele sein mit Verstand **ic**. Weil denn der Mensch in ob-
 erwählten unversehnen Todes-Fällen / wenn er im Feld
 unter der Rauber Händen seinen Geist aufgeben / oder in
 der Fremde eines plötzlichen Todes sterben / im Wasser er-
 trüncken **ic**. muß nicht so wohl ein vernünftig Ende haben
 mag / als derjenige / der etliche Wochen auf dem Siech-
 Bette liegt / und sich darzu besinnen und bereiten kan / so
 trösten sie sich des guten Sinnes / den der Sterbende bey ge-
 funden Lebens-Zeit gegen seinen **G**OTT gehabt / und bitten
 deswegen um ein gutes und gnädiges Gerichte / daß der
HErr nicht nach den letztern schlechtern Sinn / der sich auf
 nichts verlassen kan / sondern nach den vorigen guten Sinn
 ihn beurtheilen wolle. Und es ist nicht ohne / daß auch diese
 Christliche Deutung und Vorbereitung des guten Sinnes
 den gegenwärtigen höchstbetrübten Mutter . Herzen bey
 diesem schweren und sehr schmerzlichen Trauer-Fall um so
 viel mehr zu statten kommet / und ihre nach Trost sehr ban-
 ge Seele befriediget / wenn sie sich des guten Sinnes erin-
 nert / den ihr Sohn bey Lebens-Zeiten gehabt / und damit
 er / wie berichtet wird / vor 8. Tagen zum Beicht-Stul und
 Tisch des **H**Errn gegangen / und nicht allein zu einem Christ-
 lichen Leben / sondern auch zu einem seligen Sterben das
 heilige Nachtmahl genossen / da sich denn der **H**Err **J**esus
 mit

mit seinem Blut in sein Herz hinein geschrieben/ und damit
 verschrieben hat/ daß er das Kind/ es sterbe heut oder mor-
 gen/ dennoch recht wohl versorgen wolle. Aber wer kan
 doch bey seinem Sinn/ den er im Leben geführt/ er sey so
 gut als er immer wolle/ gewiß seyn/ daß er ohne Sünde sey/
 und daß ihm nicht die Sünde/ die uns allen immer ankle-
 bet/ in seiner Christlichen Andacht und himmlischen Seh-
 sucht träge mache und dahin bringe/ daß er nach S. Pauli
 Klage Rom. VII. das Gute das er will nicht thut &c. Soll
 uns nun Gott nach diesen unsern Sinn richten/ so muß er
 nicht nur das Gute/ sondern auch das Böse/ so er darbey
 findet/ vor Gericht bringen/ man mag es wissen oder nicht/
 wie Paulus schreibet 1. Cor. IV, 4. Ich bin mir ic. Darum
 und in dessen Betrachtung thun wir viel besser/ wir setzen
 unsern Sinn/ wenn es zum Gericht Gottes kommt/ auf die
 Seite/ und ergeben uns dargegen dem Sinn Gottes/ der
 Gedanken des Friedens hat/ und nicht des Leides/ Jer.
 XXIX. der seine Werke auf eine andere Weise thut/ und
 seine Arbeit auf eine andere Weise/ und meinet es nicht so
 böse/ als er sich stellt. Denn er nicht von Herzen die Men-
 schen plaget/ Thren III. Und wiewohl Paulus von seiner
 unbegreiflichen Gerichten und unerforschlichen Wegen sa-
 get: Wer hat des HErrn Sinn &c. Rom. XI. so hat ihn
 doch auch noch niemand unrecht befunden/ er wird auch sei-
 nen Gott mit Grund der Wahrheit weder im Leben noch
 Todt einiger Ungerechtigkeit immermehr beschuldigen kön-
 nen/ da er nicht darbey zum Creutz kriechen und sagen müs-
 se: Erbarm dich deiner bösen Knecht/ wir bitten &c. denn
 so du HErr! den rechten Lohn &c. Drum/ nicht nach mei-
 nem/ sondern nach deinem Sinn richte mich. Rath mir
 nach deinen Herzen/ O Jesu Gottes Sohn! soll ich
 ja ic. Deswegen und damit wir auf alle begebende Fälle
 nur in etwas und so viel in dieser Schwachheit und Sterb-
 lichkeit möglich/ hinter den guten Sinn des grundglütigen
 Gottes kommen/ und uns demselben in Noth und Todt mit
 grosser Zuversicht des Glaubens ergeben mögen/ so wolle
 E. L. etliche trostreiche Worte verlesen hören/ die wir
 zum

zum Grund unserer vorhabenden Leichen-Predigt erwehlet &c.

Exord.

Post prælect. T. Ach! wenn das wahr wäre! wenn das mein GtDtt gewolt und gethan hätte! so dürfte die gegenwärtige herzbetrübte Mutter ihrer schmerzlichen Trauer und dieser meiner heutigen Predigt nicht. Und darum möchte es wohl manchen befreundlich vorkommen/ daß ich diese schöne Verheißung anizo abgelesen/welche die Wunde der Leidtragenden mehr zu schlagen als zu heilen/ mehr zu verwunden als zu verbinden scheint. Dem wo bleibt und bekleibet doch diese Verheißung an unserm im Wasser ertrunkenen Jüngling/ den die Ströme nicht losgelassen/ sondern bey sich behalten und ersäuffet? Solte der ein liebes Geschöpf Gottes gewesen seyn/ den ein ander Geschöpf Gottes/ nehmlich das Wasser/ so nach Gen. I, 10, 12. so gut seyn soll als die Erde/ umgebracht hat? Solte das ein Erlöseter des HErrn seyn/ um des willen GtDtt (Psal. XVIII, 7.) ausgeschiedt von der Höhe/ und holet ihn und zeucht ihn aus grossen Wasser/ und er muß doch in einem elenden Tempel versinken und ertrinken? Wo ist und bleibt doch der Nahme/ damit GtDtt dem Seligverstorbenen in seiner Tauffe geruffen? Ist das ein Christoph/ der Christum mit sich durchs Wasser tragen soll/ wie aus der Legende vom H. Christoph. bekannt ist/ und kan selbst nicht durchkommen/ sondern muß im Wasser umkommen? Hat denn GtDtt nicht an den Zunahmen unsers Breitenfeldes gedacht/ un ihm in dem Wasser ein klein Plätzgen/ geschweige denn ein breittes Feld/ und wie die Zusage Pl. XXXI, 9. lautet/ einen weiten Raum finden können/ darauf er seine Füße hätte stellen mögen? Solte der Mensch Gottes Eigenthum seyn/ wie er sagt: Du bist mein und ich will bey dir seyn/ und muß sich doch das Wasser dahin reißen und den Wasser-Mix/ wie man den Teuffel insgemein nennet/ gleichsam aus den Händen Gottes in die Tiefe hinunter ziehen/ und darinnen versencken und erträncken lassen/ daß die